

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 7 (1893)**

241 (29.11.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-227342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-227342)

# Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen  
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Abonnement  
bei Vorausbezahlung frei in's Haus:  
vierteljährlich . . . 2.10 Mk.  
für 2 Monate . . . 1.40 "  
für 1 Monat . . . 0.70 "  
excl. Postgebühren.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-  
und gesetzlichen Feiertagen.  
Inserate die vierspaltige Zeile 10 A  
bei Wiederholungen Rabatt.  
Bohseitungsliste Nr. 4767.

Inseraten-Aufnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 241.

Bant, Mittwoch den 29. November 1893.

7. Jahrgang.

## Handelsverträge.

Der zwischen Interessengegenlägen sich bewegende Klassenstaat sieht sich häufig genötigt, gleich der Penelope, dem Weibe des Odysseus, das gesetzgeberische Gewebe, das er geflochten gefertigt, heute wieder aufzutrennen, um es morgen auf's Neue wieder herzustellen. So beim Sonntagschutzesetz: so knapp und fadenheilig es ausgefallen, wird es dennoch auf dem Wege der Verwaltung bald an dieser bald an jener Stelle wieder aufgetrennt und es fehlt nicht an Bestrebungen, es auch gesetzgeberisch wieder rückwärts zu revidieren. — So ebenfalls bezüglich Freihandel und Schutzoll. In den ersten acht Jahren nach der Reichsgründung, der liberalen Ära, freihändlerisch, hat die Reichsgesetzgebung 1879 begonnen, den neuen Zolltarif zu weben. In dem berühmten „Dezemberbrief“ kündigte der Verfassende die Rückkehr zu einer systematischen Zollpolitik an, und da für den großen Grundbesitz wie für die große Industrie viele Millionen dabei zu profitieren waren, natürlich auf Kosten der konsumirenden Massen, so fand sich dafür im Reichstag auch die nötige Mehrheit. Bruder Landjunker und Bruder Schlotjunker reichten einander die Hände und schoren ihr Schaflein, verdienten Millionen auf Millionen, indem das Volk immer gründlicher ausgepöppelt wurde. Die Rückwirkung konnte nicht ausbleiben. Es traf ein, was von den Gegnern der Zollneuer vorausgesagt wurde, daß auch die anderen Länder durch hohe Tarife sich gegen die deutsche Ausfuhr absperren, was natürlich den deutschen Export ganz erheblich schädigen mußte und manche Industrien lahm zu legen drohte. Das egoistische Interesse, das jede Ausbeutung bedingt, treibt mit der Zeit einen Keil in jede Klassenherrschaft und Klassenpolitik. Gehen auch die Interessen der Gruppen und Individuen einer herrschenden Klasse manigfaltig — und speziell, wo es sich um die Ausbeutung der Arbeit handelt — Hand in Hand, so kreuzen sie einander doch wiederum vielfach.

Die Ausbeutung des Proletariats durch das Kapital und der Konkurrenzkampf der Kapitalisten untereinander hängen auf's Engste mit einander zusammen. Es ist wie unter Monarchenrittern einmüthig, wenn sie den Ueberfallenen den Raub abjagen, gerathen sie einander in die Haare, wenn es an die Vertheilung geht, weil Jeder die fetteste Beute haben möchte. — Die Zollpolitik zeitigte eine ähnliche Erscheinung. Die durch Hochzollwälle des Auslands geschädigte Industrie sah sich gedrängt, wieder in die Bahn des Freihandels einzulenken, wogegen der Grundbesitz, da die deutsche Ausfuhr an Getreide eine kaum nennenswerthe ist, an den höchsten Zöllen festhält und am liebsten die ganze Einfuhr verbieten möchte, um die Preise beliebig in die Höhe zu schrauben. So sah sich die Reichsregierung genötigt, das zöllnerische Gewebe wieder ein wenig aufzutrennen mittelst der Handelsverträge, die vor zwei Jahren unter dem Widerstand der Agrarier zu Stande kamen und denen sich nunmehr weitere Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien anschließen werden.

Auch hier ist die Rücksicht auf die deutsche Ausfuhr für die Regierung maßgebend gewesen; die Agrarier schneiden zwar auch dazu saure Gesichter, es wurmt sie besonders, daß die Einfuhr von rumänischem Getreide zu den ermäßigten Zöllen durch die Verträge auf zwölf Jahre festgelegt wird; indessen werden sie sich hier nicht allzu hart aufregen und ihr Pulver oder besser ihr agrarisches Dynamit für den russischen Handelsvertrag aufsparen.

Die Handelsverträge wären als ein sympathischer Zug des neuen Kurzes zu bezeichnen, wenn die Abtisch bestände, damit den Uebergang zum Freihandel anzuubahnen. Aber daran denkt man in Regierungskreisen nicht entfernt, und zwar aus zweifachen Gründe.

Wenn die Regierung auch mit Rücksicht auf die Industrie nicht umhin kann, dem Großgrundbesitz einigen Raum zu bereiten und seiner maßlosen Begierlichkeit ein klein wenig auf die Finger zu klopfen, so ist sie doch weit davon entfernt, ihm tief in's Fleisch zu schneiden und es mit den junkerlichen Stiefen von Thron und Altar zu verberben.

Wie schädlich die Zölle für die Massen des arbeitenden Volkes sind, indem sie die vom Ausland eingeführten Produkte künstlich verteuern, wie die indirekten Steuern die heimischen, ist schon oft genug auseinandergelegt worden. Würde auf die soziale Lage des Proletariats ebenso hart Rücksicht genommen werden wie auf die Interessen der großen Grundbesitzer und Industriellen, so mühte unbedingt mit den gesamten Zöllen tabula rasa (reiner Tisch) gemacht werden. Aber im Klassenstaat ist das

Proletariat das Aischenbrödel, dagegen Großgrundbesitz und Industrie sind die beiden bevorzugten Schwestern.

Aber auch das fiskalische Interesse verbindet die Regierung, an die Aufhebung der Zölle zu denken. Mit den Zollströmen wird ja vornehmlich ihr Herdallergeliebter, der Vielstraß Militarismus, gefüttert. Aufhebung der Zölle, das hieße den Militarismus zum Hungertod verdammten, denn den besitzenden Klassen fällt es ja nicht im Schlaf ein, den Schußengel ihrer großen Kassen mit eigenen Mitteln zu unterhalten. Indirekte Steuern und Zölle (die auf die Preise der importirten Lebensmittel ebenso wirken wie indirekte Steuern), famose Erfindungen des Klassenstaats, womit er die finanziellen Lasten, woran nur die Besitzenden Interesse haben, auf die Schultern der Besitzlosen abladet und sie zwingt, Einrichtungen zu unterhalten, welche dazu bestimmt sind, ihre Knechtschaft und Noth zu befestigen und zu verlängern.

Das ist doch hart, daß wir die Steine selbst zu unserm Zwang und Kretz sollen bauen.

Sagt der Geselle in Schiller's „Wilhelm Tell“ beim Bau von Zwingli, von welchem der Frohvogt meint: „Denn unter dieses Joch wird man auch beugen“. Und das meint ja auch die Kapitalistenklasse vom Militarismus, dem modernen Zwingli, zu dem ebenfalls die Unterdrückten durch indirekte Steuern und Zölle die Steine selbst tragen müssen. Sie könnte zwar aus der Geschichte lernen, wie trügerlich ihr Verlaß auf das militärische Zwingli ist. Aber die Geschichte lehrt ja, wie Vogel sagt, daß die Menschen (siehe richtiger die herrschenden Klassen) nichts aus ihr lernen.

## Politische Rundschau.

Bant, den 28. November.

— Gestern hat die große Redebacht begonnen, die bei der ersten Lesung des Etats gewöhnlich im Reichstage zu entbrennen pflegt. Es ist das die große Generaldebatte, wobei man über Alles, selbst über den Zukunftsstaat, reden kann. Sie wird von allen Parteien benutzt, um über die innere und äußere Politik seine Meinung zu sagen und dabei hauptsächlich zum Fenster hinaus zu reden. Der Regierungsvorsetzer, Minister Herr v. Bismarck, eröffnete den Reigen und trat im Reichstage als Finanzminister zum ersten Male auf. Die Finanzlage des Reiches, die er zu schildern hatte, ist nun keineswegs geeignet, einen Finanzminister glänzend einzuführen. Beifall wurde ihm, als er sein Sprüchlein gesagt, von keiner Seite gezollt, denn keine neue und auch keine frohe Botschaft brachte er. Das unergündliche Loch im Reichsäckel, der Militärmoloch braucht mehr Futter, und da soll eben mehr oben hinein geschüttet werden. Steuern braucht er, Steuern, Steuern! — Ihm folgte der Kaplan „Frieden“ vom Centrum. Derselbe sprach gegen die Regierung sehr verbindlich; versprach, daß vom Centrum Alles eingehend geprüft und was notwendig bewilligt werden würde — für welchen Preis, hat er freilich nicht gesagt. Er besprach die Vorgänge in Hannover und verlangte die Beistellung des Totalitarismus, aus dem das Spiel entspringe, und betonte die Nothwendigkeit der Schuldenentlastung. — Nach ihm kam Bebel, der in außerordentlich scharfer Weise die Kolonialpolitik, die Niedermegehung wehrloser Eingeborenen sowie die allgemeine politische Lage kritisierte. Durch seine Kritik der Vorgänge in Hannover zog er sich einen Ordnungsruf des Präsidenten und den Unwillen des Kriegsministers zu, der die Stirn hatte, zu sagen, daß die Auktion, die Bebel mit der Kritik und den gegogenen Schlüssen über die Qualifikation der bei dem Spielerei- und Zuckerprozesse betheiligten Offiziere treibe, vor den Straftrichter gehöre. Redner verlangte, nachdem er die Entwürdigung von Heer und Flotte behandelt, die Abtötung und verurtheilte das jetzige Steuerwesen und die geplante Finanzreform, nach welcher Herr Miquel ihm als ein geheimer Sozialdemokrat erweise; denn diese Steuerreform müsse revolutionär wirken. Er habe also Miquel in Köln eigentlich Unrecht getan, als er seine Wandlung vom rückwärtslosen Revolutionär zum reaktionären Minister ihm zum Vorwurf machte. Diese Ironie gab dem Exkommunikanten Miquel Anlaß, sich zu dem Briefe zu erklären und die Gründe seiner Ausrufung darzutun, wobei er sich nicht schonte, die Echtheit des bekannten Briefes zu beweisen. Es war das sehr kleinlich und wird Bebel auf jeden Fall Anlaß geben, dem schwach gemordeten Gedächtnis Miquels — freilich nur in diesem Falle — zu Gilt zu kommen. Schlußredner der gestrigen Sitzung war der Staatssekretär des Reichsmarineamts Dollmann, der Bebel's Angriffe auf die Flotte zurückwies

und sehr schlaue meinte, wenn alte Schiffe vorhanden wären, so solle der Reichstag doch Geld für neue bewilligen.

— Die beiden Gesetzesanträge der sozialdemokratischen Fraktion betreffend die Wahl der Volksvertretung in den Bundesstaaten und die Sicherung des Vereins- und Versammlungsrechts liegen nun im Wortlaut vor. Der erstere lautet:

Einziges Kriterium. Der Artikel 3 der Verfassung des Deutschen Reiches erhält folgenden Zusatz:  
In jedem Bundesstaate muß eine auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gemählte Vertretung bestehen. Das Recht zu wählen und gewählt zu werden haben alle über zwanzig Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts in dem Bundesstaate, in dem sie ihren Wohnsitz haben. Die Zustimmung dieser Vertretung ist zu jedem Landesgesetze und zur Feststellung des Staatshaushaltsetats erforderlich.

Der zweite Antrag, betreffend das Recht der Versammlung und Vereinigung und das Recht der Koalition hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts haben das Recht, sich zu versammeln.

Zur Veranstaltung und Abhaltung von Versammlungen bedarf es weder einer Anmeldung bei einer Behörde, noch einer Erlaubniß durch eine Behörde. Versammlungen und Umzüge, die auf öffentlichen Straßen und Plätzen stattfinden, sind spätestens 6 Stunden vor ihrem Beginne durch den Veranstalter oder Einberufer bei der mit der Ordnung des öffentlichen Verkehrs betrauten Ortsbehörde anzugeben.

§ 2. Die Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts haben das Recht, Vereine zu bilden.

§ 3. Alle den vorstehenden Bestimmungen widersprechenden Gesetze und Verordnungen, einschließlich derer, welche die Verabredung und Vereinigung zum Behufe der Erlangung günstigerer Lohn- und Beschäftigungsbedingungen hindern, verjagen oder unter Strafe stellen, sind aufgehoben.

§ 4. Wer die Ausübung der in vorstehenden Paragraphen gewährleisteten Rechte hindert oder zu hindern versucht, wird mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetze nicht eine härtere Strafe eintritt.

§ 5. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

— Die von der freisinnigen Volkspartei eingebrachten drei Anträge, die wir schon gestern kurz meldeten und deren wie die gleiche Materie wie die vorstehenden sozialdemokratischen behandeln, lauten:

1) In jedem Bundesstaate muß eine auf allgemeinen, gleichen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung hervorgegangene Vertretung bestehen, deren Zustimmung zu jedem Landesgesetze und zur Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist.

2) Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage in der nächsten Session das in § 6 des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 vorbehaltene Reichsgesetz über die Abgrenzung der Reichstagswahlkreise vorzulegen und bei der Neuaufgrenzung der Wahlkreise die seit 1867 eingetretenen Veränderungen in den Bevölkerungsverhältnissen entsprechend zu würdigen.

3) Der Reichstag wolle beschließen, dem nachfolgenden Gesetzentwurfe über das Vereins- und Versammlungswesen seine Zustimmung zu geben:

Einziges Kriterium. Alle Deutschen sind berechtigt, ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß Vereine zu bilden und sich unbewaffnet in geschlossenen Räumen sowie auf Privatgrundstücken, auch unter freiem Himmel zu versammeln. Auch sind die Vereine berechtigt, mit anderen Vereinen zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung zu treten. Die Bestimmungen der Reichs- und Landesgesetze und Reichsmilitärgeetze, desgleichen die Bestimmungen der Landesgesetze über die Ueberwachung von Zusammenkünften bleiben unberührt.

— Auf der abichüssigen Bahn vom Nationalismus zum Sozialismus sind die Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine angelangt, was aus einer Petition an den Reichstag zu erhellen ist, die der Centralrat deutscher Gewerksvereine in seiner letzten Sitzung nach langer Beratung beschließen hat. Derselbe lautet: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in den Betrieben des Reiches und der Bundesstaaten 1) eine Statistik über die gesammten Arbeiterverhältnisse, namentlich über die Dauer der täglichen Arbeitszeit nach Arbeiterkategorien, mit besonderer Berücksichtigung des Sozialismus und der Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine angeordnet wird, was aus einer Petition an den Reichstag zu erhellen ist, die der Centralrat deutscher Gewerksvereine in seiner letzten Sitzung nach langer Beratung beschließen hat. Derselbe lautet: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in den Betrieben des Reiches und der Bundesstaaten 1) eine Statistik über die gesammten Arbeiterverhältnisse, namentlich über die Dauer der täglichen Arbeitszeit nach Arbeiterkategorien, mit besonderer Berücksichtigung des Sozialismus und der Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine angeordnet wird, was aus einer Petition an den Reichstag zu erhellen ist, die der Centralrat deutscher Gewerksvereine in seiner letzten Sitzung nach langer Beratung beschließen hat.“





Wulf & Francksen



Ausstellung fertiger Betten.

Ein Posten einzelner Feder-Kopf-Rissen bedeutend unter Preis.

Mein Geschäft

ist wegen Todesfall in der Familie am Donnerstag den 30. ds. Mts. von 1-5 Uhr Nachmittags geschlossen.

G. Ahrens. Wilhelmshavenerstr. 60.

Belzmuffe in allen modernen Belzarten. Pelzkragen und Boas zu den Muffen passend.

Kinder-Garnituren von Pelz und Krimmer, reizende Neuheiten.

Grosse schwarze Damenmuffe - gut gearbeitet - Mark 1,10.

Führe in Pelzwaren nur solide, gute Qualitäten. A. G. Diekmann, 14 Neuestraße 14.

A. C. Stephan Rechnungskeller und Mandata r Bant Neue Wilhelmshavenerstraße 48. Geschäftsstunden: Täglich von 8-12 Uhr Vormittags und 1-8 Uhr Nachmittags. Anfertigen von schriftlichen Arbeiten aller Art.

Wollene Schlafdecken (Normaldecken) Stück 2,50, 3,75, 4,75, 6,25, 7,50, 9,50-22 Wk. Wulf & Francksen.

Trockene geräucherte Mettwurst bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 65 Pf. empfiehlt E. Langer, Neuestraße 10.

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt 2 Beuth Straße. Berlin SW. Beuth-Strasse 2.

Buch der Freiheit.

Gesammelt und herausgegeben von Karl Kende. Zwei Bände, je zirka 20 Bogen umfassend, à Mark 1,75 elegant in Prachtband gebunden, komplet Mark 5,-. Bei Vorausbestellungen, die bis zum 10. Dezember eingehen, gewähren wir Vorzugspreise: Mark 1,50 pro Band und Mark 4,50 für den kompletten Prachtband. Diese Sammlung der gedankenreichsten und formenscönsten deutschen Freireislieder von Göthe bis auf die Dichter des jüngsten Deutschland hat ihren politischen und literarischen Werth in der Person des Herausgebers verbürgt, der als Dichter wie als Freireisliederer in der deutschen Arbeiterwelt seit langem und bestens bekannt ist. — Das „Buch der Freiheit“ sollte jeder Genosse erwerben, dessen Herz für Freiheit und Schönheit schlägt. Für die kommende Freiheit kann es kein schöneres und passenderes Geschenke geben als das „Buch der Freiheit“. Zahlreichen Aufträgen sieht entgegen Buchhandlung des „Vorwärts“.



Bettstellen.

- Eiserne Bettstellen mit Bandeisensboden, Stück 6,00, 8,00, 10,50, 13,50. Eiserne Bettstellen mit Spiralfeder-Matratze, Stück 8,50, 10,50, 12,00, 14,00, 16,00, 18,00, 22,00. Eiserne Kinder-Bettstellen - Größe 60/130 - Stück 9,50, 11,50, 13,50, 14,00, 16,00. Größe 70/150 - Stück 11,50, 13,50, 15,50, 18,00, 22,00.

Holz-Bettstellen

- Tischlerarbeit, keine Fabrikwaare. Modell A, mit gleich hohem Kopf- und Fußteil. Ein schlüssig Stück 16,00. Zwei schlüssig " 18,00. Modell B, mit hohem Kopfteil. Ein schlüssig Stück 18,00. Zwei schlüssig " 20,00. Modell C, mit fein geschnittenem Aufschlafmatte. Ein schlüssig Stück 26,00. Zwei schlüssig " 28,00. Lager in fertigen Matratzen in jeder Größe.

Wulf & Francksen Wilhelmshaven.

Junges frisch. Rostfleisch sowie stets frische Wurst empfiehlt H. Frels, Bant, Oldenburgerstraße 1.

Neue Welt-Kalender für 1894 Achtebunter Jahrgang. Inhalt: Kalenderium, Vortriebe, Ereignisse, etc. Preis 50 Pf. Verlag: J. G. W. Dieck in Stuttgart.

Rheumatismen, Gicht, Zahnweh, Rückenweh, Magenübel, selbst unheilbar gehaltene Wunden heilt Frau Knoch, Lomdeck, Karlsruferstraße 7, p. 1. Wer billig grosse Fettbücklinge essen will, der gehe bei Sadewasser und laufe sich 3 und 4 Stück für 10 Pf. Täglich frische Waare! Zu vermieten eine kleine billige Wohnung. Grenzstraße 4.

Theater in Bant. Hotel zur Krone.

Rittwoch den 29. November: Erstes Gastspiel des Berliner Ensemble. (Direktion Scherbarth & Weinholz). Gastspiel des Herrn Albert Balzer vom Hoftheater in Sigmaringen.

Corle oder: Dorf und Stadt. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Raffensöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Alles Nähere die Programme.

Zu vermieten ein großer, trockener Keller, welcher sich vortreflich zum Bier- oder Gemüsekeller eignet. Ebenfalls eine geräumige freundliche Unterwohnung. Th. Schmidt, Elfaß, Börsestraße.

Logis f. 1 o. 2 j. Leute Neue Wilhelmshavenerstr. 65.

Empfehle hochfeines helles, goldfarbiges und dunkles Lagerbier - in Gebinden und Flaschen - aus der Dampf-Bierbrauerei von A. Rolind, Burgheinfurt. H. Lückener, Bant.

Bilderbuch für große und kleine Kinder. Verlag von J. G. W. Dieck. Preis 75 Pf. Bestes zeitgemässes Weihnachts-Geschenk!! Bestellungen darauf erbitte baldmöglichst. G. Buddenberg, Volkebuch- und Bilderhandlung, Zigarren-Verkauf der Hamburger Tabakarbeiter-Genossenschaft, 27 Marktstraße 27.

Todes-Anzeige. Gestern Abend 10 Uhr starb nach einjähriger Krankheit unser innigst geliebter Sohn und Bruder Georg im zarten Alter von 4 Monaten und 11 Tagen, was wir tiefbetrubt allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen. Bant, den 27. Nov. 1893. Georg Ahrens u. Frau nebst Kindern. Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 2 1/2 Uhr, von Wilhelmshavenerstraße 60 aus statt.